Klotener Anzeiger

GROSSAUFLAGE

Wöchentlich mit Stadtseite

AZA 8048 Zürich, Post CH AG

Nr. 30 | 72. Jahrgang | Fr. 2.30

28. Juli 2022

Klotener Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Telefon 044 880 38 55, E-Mail: aboservice@kloteneranzeiger.ch Abonnierte Wochenzeitung

NOUVEAU À L'AÉROPORT

HEIDER

CONSULTING

Fabian Heider: 079 456 21 74
Conseiller avec résilience
www.heidernutrition.ch

Allgemeines Feuerverbot

Wegen der hohen Brandgefahr durch die anhaltende Trockenheit gilt auf Klotener Gebiet ein Verbot von Feuer und Feuerwerk. 8

10 Jahre Zürich Openair

Das Musik-Festival auf Glattbrugger Boden erwartet zum zehnten Mal während fünf Tagen Tausende von tanzfreudigen Besuchern. 16

Glattalbahn-Verlängerung

Im Interview beantwortet Nationalrätin Priska Seiler Graf Fragen zum Rückstufungsentscheid des Projekts durch den Bundesrat. 19

Neue Karriere Ganz dem Kaffee verfallen

Was der Klotener Desta Daniel Kebede hier unter die Lupe nimmt, ist nichts anderes als eine Kaffeebohne. Geröstet und gemahlen erfrischt sie täglich Unzählige. Doch für das einstige EHC-Kloten-Nachwuchstalent ist sie mehr, nämlich Berufung. So verkauft er nicht nur nachhaltig produzierten Kaffee, sondern versucht, mit einem Teil aus dem Erlös in seiner Heimat Äthiopien auch Gutes zu tun. **Seite 3** BILD ZVG

Bisher kein Besucherrekord in der Klotener Badi

Die gegenwärtige Hitze lockt die Menschen in Scharen zum Abkühlen in die Badis. Vielerorts werden die bisherigen Rekorde übertroffen, nicht aber in Kloten.

Pia Meier

Im Freibad im Schluefweg kühlen sich im rund 25 Grad warmen Wasser Erwachsene und Kinder in grosser Anzahl ab. Sie schwimmen, benutzen die Wasserrutschen, springen vom Sprungturm ins Wasser, planschen, spielen oder entspannen sich einfach. Das Freibad mit Kinderplanschbecken, Spielplatz, Grillplätzen, Tischtennistischen und Beachvolleyball-Feldern bietet für Gross und Klein etwas. An die 4000 Kundinnen und Kunden besuchen dieses Jahr an Spitzentagen das Freibad im Schluefweg. «Der Spitzentag war bisher der Sonntag, 19. Juni, mit rund 4000 Gästen», hält Kurt Steinwender, Bereichsleiter Freizeit und Sport, auf Anfrage fest.

Das sei allerdings kein Rekord, wie er betont. Seit der Freibaderöffnung am 14. Mai waren es bis 17. Juli 46907 Badegäste. Im gleichen Zeitraum des letzten Jahres zählte man im Schluefweg coronabedingt weniger als die Hälfte, nämlich 22863. Und die Badi ist noch bis 18. September offen. Die Statistik der vergangenen Jahre zeigt klar den Einbruch der Besucherzahlen in den Coronajahren 2020 und 2021. Damals besuchten 64251 respektive 45845 Menschen das Freibad. Ganz im Gegensatz zu den Jahren 2017 bis 2019, wo zwischen 76650 (2017) und 95717 (2018) Badegäste verzeichnet wurden. Mit Hallenbadbesuchen waren es 173810 (2017) und 90469 (2020) Personen.

Weiterhin beliebt: die verschiedenen, teils spektakulären Rutschen im Klotener Freibad. BILD ZVG

Genügend Personal in Kloten

Zurzeit hat es wegen der Ferien etwas weniger Besucherinnen und Besucher im Freibad. «Die Erfahrung aus den letzten Jahren zeigt, dass es mit Beginn der Sommerferien bis zum Ende der dritten Sommerferienwoche weniger Gäste ins Freibad zieht», weiss Steinwender. «Ob das auch in diesem Jahr so ist, werden wir erst sehen.» In der Stadt Zürich, aber auch anderswo, werden krampfhaft Bademeister gesucht. Der Markt sei ausgetrocknet, wird immer wieder festgehalten. Nicht so in Kloten. «Die Personalplanung für dieses Jahr ist grundsätzlich abgeschlossen», erzählt Steinwender. «Wir arbeiten mit unserem Badepersonal, das heisst mit Badmeister, Kassenteam und Reinigungsmitarbeitenden, mit einer Sicherheitsfirma, mit dem Samariterverein sowie mit der SLRG zusammen und haben zurzeit für diese Freibadsaison genügend Personal zur Verfügung.»

Allerdings haben diese Leute mehr Arbeit als sonst. Steinwender: «Natürlich ist dies so, wenige Gäste, weniger Arbeit, viele Gäste, viel Arbeit. Die Reinigungsaufwände nehmen mit der Anzahl der Besuchenden zu. Die Belastung des eingesetzten Badpersonals nimmt aber auch mit den Temperaturen, dem Lärm sowie der steigenden Verantwortung zu.»

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule
TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kauffrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

Haushaltgeräte
W. Schippert AG
Nürensdorf 044 836 48 01

Wir arbeiten täglich daran,
Ihnen den besten Service zu bieten.

Getreu unserem Motto:
Geht nicht - gibts nicht

Hs

Hans Spillmann AG
Haustechnik
Kirchgasse 33
8302 Kloten

Telefon 044 814 25 95
Fax 044 813 55 30

www.spillmannag.ch

… für behagliche Wärme am richtigen Ort!

SI SPECOGNA IMMOBILIEN

Wir vermieten Ihre Immobilien, als wären sie unsere eigenen.

Bei der Vermarktung, Bewirtschaftung oder Entwicklung Ihrer Immobilien bieten wir Ihnen eine persönliche und serviceorientierte Betreuung. Profitieren Sie von unserem breiten Erfahrungsschatz: 044 804 40 40

www.specogna-immobilien.ch

Sein Kaffee soll allen schmecken

Die einstige Klotener Eishockey-Hoffnung Desta Daniel Kebede musste aus gesundheitlichen Gründen seine sportliche Karriere aufgeben. Fast gleichzeitig hat sich der äthiopisch-schweizerische Doppelbürger eine neue Karriere als Importeur eines nachhaltig angebauten Kaffees aufgebaut.

Daniel Jaggi

Der Blick ist einmalig. Aus seinem Bürofenster sieht Desta Daniel Kebede direkt auf die Start- und Landepisten. Für ihn ist der Flughafen Kloten zum Zentrum seiner geschäftlichen Tätigkeit geworden – und seiner Träume, denn von hier fliegt er regelmässig in die Heimat seines Vaters, Teka Kebede, des ersten schwarzen Taxifahrers Zürichs. Hier entwickelt sein Sohn mit grossem Enthusiasmus die visionären Projekte, die Kaffeebauern in Äthiopien das Dorf der Zukunft bringen sollen. Schaffen will er seinen Traum mit etwas ganz Kleinem: der Kaffeebohne, genauer der Bohne der Sorte Arabica, die in natürlicher Umgebung auf 1900 Metern Höhe im Südwesten Äthiopiens gedeiht. Wenn der 30-jährige HSG-Absolvent von der Arabica-Bohne spricht, dann ist die Begeisterung dafür in beinahe jedem Satz unüberhörbar. Und wie viele Afrikaner spricht auch er gerne in Geschichten, nie aber verlässt er in seinem Ausführungen den Boden der Realität. Als studierter Betriebswirtschafter weiss er, wie wichtig letztendlich Zahlen für ein Unternehmen sind.

Blickt von seinem Büro aus auf die Start- und Landepisten des Flughafens Kloten: Kaffeeimporteur und Röster Desta Daniel Kebede. BILD DANIEL JAGGI

Wer teilt, der kümmert sich

2013 gründete er die DDKgroup Ltd mit Sitz in Glattbrugg. DDK steht für Desta Daniel Kebede, ist also sehr eng an ihn gebunden. Seine Philosophie: «sharing is caring». Konkret unterstützt er mit dem Handel der Arabica-Bohne äthiopische Kleinbauern. Sie sind Kooperationspartner seiner Schweizer Kaffeebohnen-Firma. Zu ihnen fliessen rund 20 Prozent des Gewinns, den er hier in der Ersten Welt erwirtschaftet. «Unsere Projekte vor Ort steuern auf ganz bestimmte Ziele hin und leiten sich ab von unserer Vision, systemische Veränderungen im Dienste der Gesellschaft und des Gemeinwohls zu bewegen.»

Kebede, Sohn einer Schweizerin und eines Äthiopiers, bleibt nicht einfach an der Oberfläche und begnügt sich beispielsweise mit dem Bohren von Brunnen. So «baut» er gemeinsam mit den Einwohnern an einem neuen Lebenskonzept: Auf 120 Hektaren wird mitten im Regenwald das Dorf der Zukunft geschaffen. Kleinbauern bewirtschaften die freien Flächen zwischen den Bäumen nachhaltig, bauen Kaffee, Gemüse, Gewürze oder Heilpflanzen an, halten aber auch Bienen, realisieren im Einklang mit der Natur ihre Häuser und ermöglichen sich so eine ganzjährige Arbeit, denn der Kaffee kann nur zwischen September und Januar geerntet werden. Kebedes Vision: ein dezentrales, selbstversorgendes, autarkes und ökologisches Dorf. «Wirklich eine Vision», sagt Kebede und ist sich bewusst, erst am Anfang zu stehen. «Es geht mir um eine neue Art der Kaffeeproduktion und der Zusammenarbeit vor Ort.» Die Bauern sollen für ihren Kaffee so viel bekommen, dass sie sich «selber entwickeln» können. Auch wenn sein Ziel hochgesteckt erscheinen mag, zeigt ein Blick zurück, dass Kebede schon einiges erreicht hat. So finanzierte er mit einem Teil seines Gewinns aus dem Anbau und Vertrieb von Premium-Kaffee unter dem Label Desta's Coffee bis vor einem Jahr Gratisbrote für Schulkinder. «Das verbesserte nicht nur die Ernährung der Kinder, sondern motivierte sie auch, die Schule zu besuchen.» Geholfen hat ihm sein Vater. Neben seinem Haus stand eine stillgelegte Bäckerei, die sie wieder aufgebaut haben. Bis vor einem Jahr wurden dort Brote gebacken, täglich rund 1500 Stück. Inzwischen hat die Regierung das Gratisbrot-Projekt übernommen. Und so ist der Klotener mit dem autarken Dorf daran, ein neues Projekt zu realisieren.

> *«Wir streben danach, aus der wahren Quelle, der Geburtsstätte des Kaffees in Kefa, Äthiopien, den besten Kaffee zu produzieren und komponieren, auf Basis der nachhaltigsten Methoden der Welt.»*
>
> **Desta Daniel Kebede**
> Inhaber DDKgroup Ltd, Glattbrugg

Das Unmögliche geschafft

Dass er die Kleinbauern am Erfolg seines Unternehmens teilhaben lassen kann und noch Geld für Projekte übrig bleibt, hat vor allem mit dem Erfolg seines Kaffees zu tun. «Ich habe einst bei null angefangen», sagt er und ergänzt: «Und glauben Sie mir: Kaffee zu kaufen ist einfach, ihn aber zu einem guten Preis unter die Leute zu bringen ist eine echte Herausforderung.» Dennoch: Kebede hat dank Hartnäckigkeit das Unmögliche möglich gemacht. Es gibt ihn von Zermatt bis in die Ostschweiz und sogar die äthiopische Fluggesellschaft Ethiopian Airlines kauft beim Zürcher Unterländer ein. Kein Wunder, denn Äthiopien gilt als Geburtsstätte des Kaffees. Angeblich soll die aufputschende Wirkung der kleinen roten Bohne auf einer Waldlichtung irgendwo in diesem riesigen Land mit über 100 Millionen Einwohnern entdeckt worden sein. «Zunächst wurde Tee aus den Blättern der Pflanze zubereitet, wie er in Teilen des südlichen Äthiopiens noch heute beliebt ist», weiss Kebede. Er hat sich intensiv mit der Geschichte des Arabica-Kaffees auseinandergesetzt. «Der Ursprung geht zurück auf einen Hirten Namens Kaldi» (Kasten).

Eine Eishockeykarriere angestrebt

Dass der in Kloten geborene Kebede dereinst ins Kaffeegeschäft einsteigen würde, zeichnete sich schon früh ab. Aber vorerst galt seine Leidenschaft dem Eishockey. Bereits mit fünf Jahren stand er im Schluefweg auf den Schlittschuhen. Mit 15 Jahren trat er ins Sportgymnasium Rämibühl ein, wo er auch die Matura machte. Zwei Jahre spielte er im Nationalliga-A-Kader bei den Kloten Flyers und konnte zudem mit der Schweizer Nationalmannschaft an der U18-WM in Finnland mitspielen. Doch dann machten seine Hüften Probleme. Es folgte eine Operation, allerdings mit mässigem Erfolg. Und so musste er seine aussichtsreiche Eishockeykarriere an den Nagel hängen. Im Jahre 2009 begann er mit dem Studium an der Universität St. Gallen, das er im Jahr 2015 abschloss. Seine Abschlussarbeit widmete er dem Bedürfnis, neue Wege zu gehen und neue Ansätze zu entwickeln, wobei diese den Titel trug: «Das Unternehmen als Vehikel für die lokale Wirtschaftsentwicklung – Der Fall der DDKgroup Ltd». «Für mich war schon in der Gymi-Zeit klar, dass ich eines Tages mein eigenes Unternehmen gründen würde – und dass es etwas mit Äthiopien zu tun haben muss auch.» Eine erste diesbezügliche Duftmarke setzte er bereits in seiner Maturaarbeit, in der er sich mit dem «Äthiopischen Kaffee – vom Anbau bis zum Export» und dessen Reichtum auseinandersetzte.

Die Gründung seiner DDKgroup Ltd 2013, also mitten im Studium in St. Gallen, war somit nur die logische Fortsetzung. Kebede: «Das Kaffeegeschäft ist für Äthiopien enorm wichtig. Es ist das zweitwichtigste Exportgut für Entwicklungsländer allgemein, für Äthiopien aber das wichtigste: Der Kaffeeexport generiert 35 Prozent des BIP und 85 Prozent der Bevölkerung sind Kleinbauern. Gleichzeitig aber beruhen ca. 60 Prozent der Rohstoffpreise auf Spekulation.»

Wie die Kaffeebohne entdeckt wurde

Die meist geglaubte und verbreitetste Ursprungslegende des Kaffees ist jene des Hirten Kaldi:
Kaldi zog Flöten spielend mit seinen Ziegen in die Bergwälder Abessiniens, des heutigen Äthiopiens. Jeden Abend rief Kaldi seine Ziegen bei der Dämmerung mit ein paar Trillern zurück ins Dorf. Eines Abends tat er dies vergebens und musste sich auf die Suche nach den Ziegen machen. Um ein paar Sträucher mit grünem Laub und roten Früchten versammeltet, traf er die Tiere an. Obwohl es schon spät war, sprangen die Ziegen wie wild umher und meckerten übermütig. Der Hirte dachte, die Tiere seien verhext. Am nächsten Tag hatten es die Ziegen eilig und suchten erneut die Sträucher mit den roten Früchten auf. Der Hirte folgte ihnen und knabberte selbst an einigen Blättern. Obwohl die Blätter bitter schmeckten, verspürte er ein wohltuendes, schwaches Kribbeln in seinem Körper. Anschliessend probierte er auch die Früchte, worauf er das Gefühl bekam, nie wieder müde zu werden. Am selben Abend erzählte er seinem Vater davon – die Neuigkeit verbreitete sich wie ein Buschfeuer. Die Bewohner des alten Königreichs Kaffa in Äthiopien begannen, aus den Blättern und den Früchten eine Art Tee aufzugiessen. «Qahwa» tauften sie das Getränk, das in die meisten Sprachen der Welt als Kaffee eingegangen ist.

Wussten Sie, dass …

- Kaffeebohnen eigentlich Samen sind? Die Kaffeebohnen sind die Samen der Kaffeekirsche beziehungsweise der Kaffeebeere. Sie wachsen an immergrünen kleinen Bäumen oder Sträuchern.
- Filterkaffee der stärkste Kaffee ist, da mit dem längeren Filterprozess mehr Koffein in das Getränk gelangt?
- im 18. Jahrhundert das Kaffeetrinken in Zürich zeitweise verboten war?
- es wissenschaftlich erwiesen ist, dass Kaffee gesund ist? Er reduziert sowohl das Risiko einer Leberzirrhose um bis zu 80 Prozent als auch das Leberkrebs-Risiko.
- Kaffee ein Schönheitsmittel ist? Das Koffein bekämpft Cellulite und hilft gegen Haarausfall, da damit angestaute Flüssigkeit abtransportiert wird.
- Rohkaffee nach Erdöl der meist gehandelte Rohstoff weltweit ist?

Mitten im äthiopischen Nirgendwo: Nachhaltiges Dorf, das vom Kaffeeanbau lebt.

Eine Herzensangelegenheit für Desta Daniel Kebede: Gratisbrote für Schüler. BILDER ZVG